

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Kierisch & Reichardt, Dresden-N. I., Markstraße 18/19. Fernruf 2524. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlag: Kierisch & Reichardt, Dresden-N. I., Markstraße 18/19. Fernruf 2524. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlag: Kierisch & Reichardt, Dresden-N. I., Markstraße 18/19. Fernruf 2524. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Der Eid der 750 000

Feierliche Vereidigung in München

Der Stellvertreter des Führers und Dr. Ley sprechen

München, 20. April.

Der Geburtstag des Führers erreichte seinen Höhepunkt am Dienstagabend mit der feierlichen Vereidigung auf dem königlichen Platz in München durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, 700 Politische Leiter der Bewegung und 1500 Frauen der NS-Frauenenschaft waren vor der Ewiggen Wache angetreten, 6500 Walter und Warte der Gliederungen der Partei auf der Theresienhöhe. 144 016 Politische Leiter und 590 515 Odammänner, Leiterinnen, Walter und Walterinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände hatten sich in all den anderen Gauen des Deutschen Reichs aufgestellt in Reih und Glied, um in der gleichen Stunde dem Führer treue Gefolgschaft zu schwören und das heilige Gelöbnis abzulegen, ihre ganze Kraft, jeder an seinem Platz, dem Führer und dem Volk zu weihen.

Nach einer Ansprache des Gauleiters des Traditions-gaus, Wagner, nahm zunächst Reichsorganisations-leiter Dr. Ley das Wort. Er führte u. a. aus:

„Meine deutschen Männer und Frauen! Parteigenossen und Parteigenossinnen! Parteigenosse Rudolf Heß! Vor Ihnen als dem Vertreter des Führers haben angetreten 700 000 Menschen, Männer und Frauen, die heute den Eid vor Ihnen ablegen wollen. Sie wollen bekennen, daß Sie mehr sein wollen als Parteigenossen und Mitglied der Partei, sondern daß Sie einen freiwilligen Dienst am Volke und an der Bewegung auf sich nehmen wollen und sich ein-sezen wollen für die Bewegung. Diese Männer und Frauen, Sie glauben, was die Partei Sie lehrt, zu glauben. Diese Männer und Frauen, Sie gehorchen denen, die die Partei Ihnen vorsetzt. Diese Männer und Frauen, die heute den Eid auf den Führer in Ihre Hand legen wollen, Sie bekennen: Wir glauben an die Führer allein an Adolf Hitler. Wir glauben an einen Herrscher im Himmel, der uns führt und lenkt und segnet, und der uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland und das herrliche Volk der Deutschen zum Licht, zur Freiheit und zur Freude führen wird. Das glauben diese Männer und Frauen bitte ich Sie, Parteigenosse Heß, diesen Männern und Frauen den Eid abnehmen zu wollen.“

Rudolf Heß begann seine Rede mit einem Totengedenken. Die Fahnen senkten sich; dann schloß er den zu vereidigen den Politischen Leitern, Walter und Warten die Bedeutung ihres Eintritts in das Führerkorps der Partei, stellte ihnen das leuchtende Beispiel des Führers vor Augen und ermahnte sie, sich selbst zu prüfen, ob sie stark genug seien, ihr Amt zu tragen. Nach der Eidesleistung schloß der Stellvertreter des Führers den feierlichen Akt mit dem Wunsch, daß das rühmliche Schicksal des Führers und sein Segen das Volk auch künftig begleitet sei von dem Segen des Allmächtigen, und

grüßte den Führer mit einem Sieg Heil. (Die Rede des Stellvertreters des Führers geben wir an anderer Stelle ausführlich wieder.)

Glückwünsche fremder Staatsoberhäupter

Berlin, 20. April.

Der Führer und Reichskanzler erhielt zu seinem Geburtstag in herzlichsten Worten gehaltene Glückwunschktele-gramme von folgenden Staatsoberhäuptern: Ihren Majestätien dem König der Bulgaren, dem König von Dänemark, dem König von England, dem König von Italien, dem König von Rumänien, Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, dem Führer des nationa-len Spaniens, General Franco, sowie vom Jaren Ferdinand von Bulgarien. Außerdem haben ihm auf gleichem Wege ihre Glückwünsche ausgedrückt: der italienische Regierungschef Mussolini und der italienische Außen-minister Graf Ciano. Der Führer hat für diese Glück-wünsche seine Dankagung telegraphisch übermittelt.

Weiter haben zahlreiche Mitglieder der ehemals regie-renden deutschen kaiserlichen Familien, General Ludendorff und andere Heerführer, führende Persönlichkeiten des Aus-landes, unter ihnen Lord und Lady Londonderry, Lord Rothermere, Bürgermeister Kogias (Wien) sowie zahlreiche deutsche Volksgenossen aus dem In- und Auslande dem Führer telegraphisch und brieflich ihre herzlichsten Glück-wünsche ausgesprochen.

Die in Berlin beglaubigten fremden Diplomaten haben teils durch Telegramme, teils durch persönliche Enttragung in die ausliegende Gratulationsliste dem Führer und Reichs-kanzler ihr Gebenken zum heutigen Tage zum Ausdruck gebracht.

Der japanische Kurawellenfender, der in deutscher Sprache sendet, eröffnete am Dienstag seine Sendung mit Glückwün-schen aus dem fernen Japan an den Führer und Reichs-kanzler.

Der kranke Mann in Genf

Wenn in früheren Jahren der Frühling die Alpenländer hinaufzog, dann begann in der europäischen Diplomatie das große Reisen. Die Zeit der Konferenzen nahm die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit in Anspruch. Wir haben seit Kriegsende eine Menge solcher Konferenzen erlebt. Im Bannkreis des Genfer Sees gibt es zahlreiche Ortschaften, die niemand kennen würde, wenn nicht irgendeine inter-nationale Konferenz hier für ein paar Tage ihre Zelte auf-geschlagen hätte, um der Welt zu verkünden, daß nun wirk-lich ein neuer Abschnitt der europäischen Politik begonnen hätte. Allen diesen Konferenzen war eines gemeinsam: Sie brachten viel Reden und wenig Taten, und am Ende blieb alles beim Alten. So ist es durchaus begreiflich, daß unserer Jugend die Namen San Remo, Cannes, Genua, Rapallo, Thoiry, Locarno, Lausanne nur noch Schall und Rauch sind, während sie den Beteiligten als geschichtliche Meilensteine von bleibender Bedeutung erscheinen.

Sogar das Zentrum dieses geographischen Friedens- paradieses, die Krone aller Konferenzen, das für die Welt seit gedachte Genf ist in den letzten Jahren erschreckend schnell verblüht. In den heiligen Oasen der pompösen Völker-bundgebäude ist es öde und still geworden. Der Frühlings-wind, der über den Genfer See bläst, konnte auch in diesem Jahre die Friedhofsrinde, die dort herrscht, nicht unterbrechen. Eine Einrichtung, die der Menschheit vor noch nicht zwanzig Jahren als ein Weltgericht des Friedens und der Gerechtig-keit angepöndelt wurde, ist heute zum Museum der Politik herabgesunken, in dem verhaubte Asten von gut bezahlten Beamten hin und her getragen werden.

Das Gleichnis vom kranken Mann, das die vorige Generation auf den Staat am Vespurus prägte, kann man heute getrost auf den Völkerbund übertragen. Seit anderthalb Jahren ist er einem ständig fortschreitenden Sten-tor verfallen. Den Ausgang des Abszessienkrieges hat er nie verwunden, seit dieser Zeit ist er der kranke Mann in Genf. Seine beschämende Hilflosigkeit wurde der Welt aufs neue offenbar, als es darum ging, den Krieg in Spanien in den ersten Wochen einzudämmen und sein Uebergreifen auf Europa zu verhindern. Wenn in den letzten Monaten eifrige Anstrengungen gemacht worden sind, die spanische Gefahr zu lokalisieren, so war einer daran völlig un-beteiligt: der Völkerbund.

Es würde deshalb kaum jemand von der für Ende Mai angepöndelten nächsten Völkerbundtagung Rottig nehmen, wenn sich am Genfer Horizont nicht bereits eine neue Blamage ankündigt würde. Auf dieser Tagung wird nämlich ein lebender Leichnam zur Debatte stehen: Galle Selaße, Regus von Abessinien, König der Könige, Löwe von Juda. Wenn Politik nicht eine unentimentale Angelegenheit wäre, könnte man fast Mitleid haben mit die-tem Opfer des Völkerbundes, dem die Genfer Maschinerie so abel mitgespielt hat. Der Regus hat auf Genf vertraut, er hat seine Hoffnungen anscheinend auch jetzt noch nicht be-graben und wird daher den Reih seiner Völkerbundsent-würdungen bis zur Reize leeren müssen.

Man gerbricht sich bereits die Köpfe, wie man diesen Geist Banquos von der Genfer Tafel fernhalten kann, der die Dele-gierten an den ganzen Sommer des vergangenen Jahres erinnert. Wie soll man dieses merkwürdige Mitglied los-werden, wie kann man den Regus davon abhalten, ein Land zu vertreiben, das ihm nicht mehr gehört, das eine Fiktion ist, die nur noch in Genf als Realität betrachtet wird. Man weiß, daß sich Italien schwer beleidigt fühlt durch das Vogel-Strauß-Spiel, das gegenüber den harten äthiopischen Tatsachen getrieben wurde. Nun soll Banquos Geist endgültig in der Versenkung verschwinden, damit die wahren Herren von Abessinien wieder an der Tafel Platz nehmen können. Das aber ist leichter gesagt als getan. Es



Auto. Atlantic

Auch die Jüngsten wollen dabei sein
Unzählige Kinder hatten sich schon am frühen Morgen mit Blumensträußen auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei eingefunden, um dem Führer zu gratulieren.

Die Postbezieher der Dresdner Nachrichten

werden gebeten ihre Bestellung für den Monat Mai bis spätestens

24. April

vorzunehmen; nur dann haben sie die sichere Gewähr, die Dresdner Nachrichten jederzeit pünktlich und ohne Unterbrechung auch im neuen Monat zu erhalten

Dresdner Nachrichten * Vertriebs-Abteilung

Genz vorzüglich: Krokant-Fladen!

8/10

DECKEN MANTEL

Wellen 50 Wasserwellen

Salon „Spezial“